

Nachlese zum 13. Ismaninger Literaturgespräch

Im Lesecafé der Gemeindebibliothek Ismaning fand am 30. Januar 2018 zum 13. Mal das „Ismaninger Literaturgespräch“ statt. Neben dem festen Stamm der Vorstellenden Johanna Hagn (Gemeinde- und Kreisrätin), Christian Mörtel (Leiter der Gemeindebibliothek), Marina Matijevic (stellv. Leiterin der Gemeindebibliothek) und Carsten Reinberg (Leiter der Musikschule Ismaning) waren die neuen Schuldirektoren Stefan Ambrosi (Johann-Andreas-Schmeller-Realschule) und Markus Martini (Gymnasium Ismaning) als Ehrengäste gekommen.

Carsten Reinberg stellte den kleinen Essay „Wer wir waren“ von Roger Willemsen vor. Diese Zukunftsrede stammt aus dessen Nachlass und war ursprünglich ein Redemanuskript, in dem Willemsen aus der Zukunft auf unsere Gegenwart blickt und dazu anregt, darüber zu reflektieren, was Menschsein letztlich ausmacht.

Ausführlicher ging Herr Reinberg auf das Buch „Wild“ von Reinhold Messner ein. Messner beschreibt darin die berühmte Shackleton-Expedition in die Antarktis im Jahr 1914 und die bedeutende Rolle des englischen Abenteurers Frank Wild. Nach der Zerstörung des Expeditionsschiffs mussten die 22 überlebenden Männer mit Wild zunächst 3 Monate auf einer schwimmenden Eisscholle ausharren, um dann das Winterhalbjahr lang auf einer Insel auf Rettung zu warten. Nur durch die herausragende Persönlichkeit von Frank Wild konnte die Mannschaft überleben. Ein beeindruckendes Buch über eine wahre Begebenheit, die kein anderer als Messner selbst so authentisch schreiben könnte und so lebendig erzählen könnte, wie es Herr Reinberg an diesem Abend gelang.

Marina Matijevic stellte „Das Genie“ von Klaus Cäsar Zehrer vor, eine Romanbiografie über William James Sidis, einen Universalgelehrten aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, der von seinen Eltern mit Hilfe einer speziellen Lehrmethode zum Genie erzogen worden war – jedoch aufgrund seiner Integrität und moralischen Haltung im Berufsleben gescheitert ist. Frau Matijevic gelang es eindrucksvoll, die leidvolle Diskrepanz zwischen Geniehaftigkeit und Alltagswirklichkeit spürbar zu machen.

Stefan Ambrosi hat für sich den Schriftsteller Oskar Maria Graf wieder ganz neu entdeckt und ließ das Publikum auf ganz besondere Weise daran teilhaben. Ambrosi erklärte den Zuhörern Graf's Fähigkeit, bayerisch-provinzielles Denken während der Weimarer Zeit und des beginnenden Nationalsozialismus in allen Facetten verstehbar zu machen. Im Mittelpunkt des Romans steht der eigentlich unpolitische Schuster Kraus, der jüdischer Abstammung, aber katholischen Glaubens ist. Psychologische und detailgenaue Beschreibungen zeigen die Entwicklung der Figuren und schildern ein einzigartiges Panorama der bayerischen Provinz bis zum Erstarken des Nationalsozialismus. Ambrosi verstand es auf bemerkenswerte Weise das bayerische Lebensgefühl der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts den Zuhörern gegenwärtig werden zu lassen.

Markus Martini stimmte zunächst die Zuhörer auf die faszinierende Welt der Mathematik ein, indem er ausgehend vom Satz des Pythagoras $a^2 + b^2 = c^2$ deutlich machte, wie komplex eine mathematische Beweisführung sein kann, wenn man beweisen möchte, dass der Satz des Pythagoras nur mit der Hochzahl 2 gültig ist. Behutsam führte Martini uns vor Augen, wie Mathematiker sich, nur basierend auf ihrem Verstand, z. B. über einen Zeitraum von 350 Jahren zu einem ganz kleinen Problemkreis Gedanken machen können. Diese spannende mathematische Wissenschaftsgeschichte wird im Buch „Fermats letzter Satz“ von Simon Singh ausführlich beschrieben. Martini gelang es, im Publikum die Motivation für die Lektüre

eines nicht alltäglichen Sachbuches zu entfachen, das auch für Laien einen reichen Fundus an Erkenntnisvermögen bereithält.

Johanna Hagn stellte zunächst das Buch „Quasikristalle“ von Eva Menasse vor und beschrieb, wie der Titel als Metapher für die in diesem Roman enthaltenen Sequenzen steht. Das Leben einer Frau wird durch die facettenreiche Perspektive ganz unterschiedlicher Außenzugänge in seiner Fülle gezeigt. Im zweiten Buch „Raumpatrouille“ des Schauspielers Matthias Brandt, dem Sohn des Altbundeskanzlers Willy Brandt, werden die Kindheits- und Jugenderlebnisse eines Kanzlersohnes zwischen großer Politik, Personenschützern und der Freiheit, die man trotz eines solchen Umfeldes einem kleinen Jungen gewähren möchte, geschildert. Klug geschriebene Erzählungen mit autobiografischen Zügen. Frau Hagn bewies auch dieses Jahr wieder die Fähigkeit, aus der Vielzahl von Neuerscheinungen zwei ganz besondere Leseerlebnisse herauszusuchen.

Christian Mörtel stellte insgesamt vier Sachbücher vor. Andrew Sayer, Professor für Sozialwissenschaften und Politische Ökonomie an der Lancaster University, fragt in seinem Buch „Warum wir uns die Reichen nicht leisten können“ nach der moralischen Legitimation bestehender Rechte und Praktiken unseres Wirtschaftssystems. Während die soziale Ungleichheit immer größer wird, explodiert der Reichtum der Reichen weltweit förmlich. Die Gründe hierfür sieht der Autor vor allem in dysfunktionalen Mechanismen des Marktes, die es den ein Prozent Superreichen ermöglichen, durch die Kontrolle von Eigentum und Kapital jenen Wohlstand abzuschöpfen, den andere produziert haben. Im Buch „Pharma-Crime“ beschreibt der investigativ arbeitende Filmproduzent Daniel Harrich, wie Profitgier auch vor dem Gesundheitswesen nicht Halt macht. Das Ausmaß der Fälschungen im Arzneimittelbereich hat eine Dimension angenommen wie nie zuvor. Allein in Europa entsteht der Pharmaindustrie jährlich durch gefälschte Medikamente ein Schaden von ca. 10,2 Milliarden Euro, und vielen Patienten, die auf Heilung hoffen, werden wirksame Substanzen vorenthalten.

Max Tegmark, Physik-Professor am MIT, nimmt den Leser in seinem Buch „Leben 3.0“ mit auf eine Reise zu ganz unterschiedlichen Szenarien, wie sich unser Leben aufgrund der Möglichkeiten auf dem Gebiet der Künstlichen Intelligenz entwickeln könnte.

Dank seiner vielen beruflichen Kontakte zu führenden KI-Forschern bietet dieses Buch neben der rein fachlichen Darstellung auch viele Hintergrundinformationen aus der KI-Szene. Ein bedeutendes Thema, mit dem sich heute jeder auseinandersetzen sollte. Im vierten vorgestellten Buch mit dem Titel „Wir sind Gedächtnis“ zeigt der Professor für Neurobiologie Martin Korte die wichtige Rolle des Gedächtnisses für das Ich-Bewusstsein und vor allem auch für unser Denken und Handeln. So erfährt der Leser auch etwas über die Bedeutung des Schlafs für das Lernen, die möglichen Ursachen der Alzheimer-Demenz und welche Lernmethoden oder Trainings für das Gedächtnis wirklich sinnvoll sind.

Abschließend stellte Frau Matijevic den von allen Vorstellenden gelesenen Roman „Mauersegler“ von Christoph Poschenrieder vor. Fünf Kindheitsfreunde gründen im Alter eine Männer-WG – und beschließen dann, sich mit Hilfe eines Computerprogramms gegenseitig das Sterben zu erleichtern, wenn es soweit ist. Ein sehr skurriler Roman, der die Tücken des Alters meisterhaft schildert und dabei wichtige Themen aufgreift, wie z. B. den Pflagenotstand und Sterbehilfe.

Nach zwei Stunden lebendiger Literaturvermittlung hatte das Publikum noch genügend Elan, um in kleineren Gruppen bei einem Glas Wein das ein oder andere Thema zu diskutieren.